

Predigt über Jesaja 40, 1-11; NR V

3. Advent, 11. 12. 2022, Ispringen

¹Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. ³Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! ⁴Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; ⁵denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. ⁶Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. ⁷Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! ⁸Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. ⁹Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; ¹⁰siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. ¹¹Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Ihr Lieben,
getröstet werden und Trost erfahren – das ist eine der ersten und wohltuenden Erfahrungen, die wir als Menschenkinder gemacht haben. - Weinende Kinder werden schon im frühesten Kindesalter von ihren Eltern getröstet. Man schenkt ihnen Gehör; sie bekommen Aufmerksamkeit und Streicheleinheiten. Die Eltern trösten durch Zuwendung und Zärtlichkeiten.

Das aufgewühlte Menschenkind bekommt tröstende Worte und vielleicht sogar eine tröstliche Melodie zu hören. - Manchmal denke ich: Nichts ist schöner und wertvoller für eine aufgekratzte Seele als getröstet zu werden.

Trost ist Balsam. Trost ist ein Heilmittel für unsere Menschenseele, wenn sie erschrocken ist, wenn sie verletzt ist, wenn sie nicht mehr weiter weiß, wenn sie aufgeregt ist und sich selbst nicht zu helfen weiß. Dann braucht die Seele Trost, damit sie nicht seelisch verkümmert, damit sie den alltäglichen Belastungen

gewachsen ist. Denn ohne Trost verkümmert die Seele.

Wohl gemerkt, ich rede nicht davon, jemanden zu vertrösten, vielleicht auf später oder irgendwann einmal. Sondern ich rede vom Trösten, d.h. vom Beruhigen, vom Hoffnug geben, Zuversicht wecken. - Einen Menschen zu trösten – ich glaube, das gehört zum Schönsten und Wertvollsten, was wir Menschen uns untereinander geben können.

Denn wenn ein Mensch verletzt ist, dann braucht er zweierlei: etwas für den körperlichen Schaden – z. B. ein Pflaster, und etwas für den seelischen Schaden: Trost. Stichwort: Ganzheitliche Medizin. Eine Heilbehandlung für Leib und Seele.

Doch was braucht es dazu, um einen Menschen trösten zu können? Viele Worte sind nicht immer nötig. Wir alle wissen das: Schnelle Worte, einfach nur Floskeln, die vermeintlich

trösten, erreichen fast nie ihr Ziel. Um trösten zu können braucht es vor allem Empathie, Mitgefühl. Einfühlungsvermögen und Verständnis. Wenn so etwas fehlt, dann brauche ich mir keine Mühe zu geben. Dann wird mein Trösten leider nur ein gut gemeinter Versuch bleiben.

Trösten heißt zuerst wahrnehmen und bleiben, zuhören und verstehen, manchmal sogar einfach gemeinsam schweigen und einfach so Nähe schenken und erst dann vielleicht nach Worten suchen, die Trost spenden könnten oder nach einer Geste, die tröstend wirkt. Wenn ich trösten will, dann geht das nur, wenn ich selbst ruhig bin und Zeit habe, und wenn ich es mir zumute, mitfühlend zu sein.

Ihr Lieben, alle diese Eigenschaften und Voraussetzungen zum Trösten bringt Gott reichlich mit. So hat es das Volk Israel erfahren. Sie waren die Nutznießer dieser besonderen Fähigkeiten. Ein verletztes und geschundenes und so gut wie zerstörtes Volk Israel. – Denk ich an damals, dann kommen mir Bilder aus der Ukraine vor die Augen. Ein Volk, ziemlich am Boden zerstört, den Härten und dem Unbill des Lebens gnadenlos ausgesetzt. Das soziale Gefüge, der Frieden und die Versorgung, das ganze alltägliche Leben unerbittlich hart und grausam. – Si viele aufgescheuchte und verzweifelte und verstörte Seelen!

Das Volk Israel konnte vor 2500 Jahren genau davon ein Lied singen. Zwar mit anderen Tönen, also mit anderen Lebenseinbußen, aber die Melodie des Elends und der Zerstörung war auch in diesem Volk unüberhörbar. Das Volk Israel war von seinen Feinden so tief erniedrigt und versklavt worden, dass es nicht den Schimmer einer Hoffnung hatte. Ihre Seelen waren ausgetrocknet, leer, ohne Leben, so leer wie die Tränensäcke unter ihren Augen.

Trost? Nein! Wo sollte der jetzt noch herkommen? Im Gegenteil: Man hegte keinen Zweifel daran: Wir sind ein aussterbendes Volk; ohne jegliche Zukunft, ohne jegliche Überlebenschance, der Tod unseres Volkes steht gewiss uns allen unmittelbar bevor.

Doch weil Trösten so unendlich wichtig ist für's Leben, insbesondere für das Leben der Liebsten, und weil trösten gratis und aus Liebe geschieht, darum meldet sich Gott zu Wort: **„Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“** – Sein Auftrag ergeht an seine Propheten! – **„Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.“**

Habt ihr das gehört? Gott tröstet sein Volk, indem er den Kindern Israels sagt: *„Ich will an eure vergangene Schuld jetzt nicht mehr denken. Ich will jetzt einen Schlussstrich ziehen unter eure Knechtschaft, will sie beenden, und ich werde euch in Zukunft behandeln wie ein guter Hirte seine Herde weidet.“*

Ihr Lieben, so tröstet Gott die verkümmerten und vertrockneten Seelen seines Volkes, indem er ihnen zuruft: *„Ich wende jetzt das Blatt. Ich wende jetzt eure Not. Ich beende jetzt euren Seelenschaden und beginne mit euch noch einmal ganz neu. Kein Tal und kein Hügel und kein Hindernis sollen mich davon anhalten, dass ich euch körperlich wieder aufbauen und seelisch wieder aufrichten will.“*

Dieser göttliche Trost, ihr Lieben, hat eine besondere Eigenschaft. Diese tröstlichen Gottesworte stellen etwas real in Aussicht, wofür Gott selbst sorgen wird. Also keinen billigen Vertröstungsfloskeln, keine haltlosen Versprechen, sondern tröstliche Zusagen, auf die man sich verlassen kann. Warum? Weil eintreten werden. Warum? Weil hinter diesen Zusagen einer steht, dem alle Macht gegeben ist zwischen Himmel und Erde.

Ja, da stellt sich tatsächlich Trost ein, da kommt tatsächlich Hoffnung auf, da erheben sich gesenkte Köpfe und schauen wieder zuversichtlich nach vorne. Denn Gott kündigt sich selbst an, sein mächtiges und heilendes Eingreifen für die geschundenen Körper und die so verletzten Seelen. – Es hat damals tatsächlich nur wenige Jahre gedauert, bis alles geschehen ist, was Gott durch den Propheten Jesaja als Trostworte hatte ausrufen lassen.

Israels Lebenserfahrung war damals diese: **„Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; ... Ja, wie Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt.“** Will sagen: Unsere Lebenswirklichkeit sieht so aus: unser menschliches Leben ist dem Tod und der Vergänglichkeit unerbittlich unterworfen. **„Aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“** Will sagen: seine Zusage steht für alle Zeiten! Was unser Gott uns in diesen Tagen durch Jesaja zugesagt hat, das wird eintreffen. Nichts kann unseren Gott aufhalten, seine Zusage in die Tat umzusetzen. Dessen sind wir gewiss. Das ist unser großer Trost im Leben. **„Aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“** Und wir werden leben und nach Jerusalem zurückkehren und unser Land und unser Leben wieder neu aufbauen. – Ach, wenn es doch in der Ukraine und andernorts nur auch bald dazu kommen würde!

„Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.“ Nichts hat sich bis heute an dieser Willenserklärung unseres Gottes geändert. Sie steht wie ein Fels in der Brandung. - Gott will trösten, und er will, dass getröstet wird! Damals genauso intensiv wie heute. Gott will Trost spenden, an alle austeilen, die zu ihm gehören. Sein Volk Israel, sein Volk der Christenheit, sie alle sollen den Trost bekommen, den sie zu Lebzeiten brauchen, ohne Wenn und Aber und immer wieder. Denn Gott will

Hoffnung und Zuversicht und Lebensmut den Menschen schenken.

Und fast immer ist es so, dass Gott dazu Menschen benutzt, um seinen Trost zu uns Menschen zu bringen. In meiner persönlichen Erinnerung sind das nicht solche Menschen gewesen, die schnell mit gutgemeinten Worten bei der Hand sind oder solche Menschen, die meine Blicke nur auf das lenken, was nach menschlichem Ermessen noch möglich ist.

Nein, die Menschen, die mich wirksam getröstet haben, waren solche, die vorsichtig und einfühlsam und tröstend darauf hingewiesen haben, dass Gott mich seit meiner Taufe unendlich liebt, dass seiner Macht keine Grenzen gesetzt sind, dass Gott hilft, dass selbst am Lebensende Gott uns in seine Arme nimmt und dass der Todesaugenblick nicht das letzte ist, was ich erleben werde.

Ihr Lieben, trösten ist keineswegs immer leicht. Manchmal sind Menschen einfach untröstlich, so sehr erschüttert. Da dringt nichts durch. Da kommt nichts an. Das muss ich dann auch respektieren. Denn Gottvertrauen darf niemals eine Forderung oder gar Überforderung sein.

Doch selbst in so einer trostlosen Situation, in so einer verzweifelten Notlage, selbst da, wo ich Gott in meinem Herzen keinen Raum zum Trösten mehr geben mag, selbst da muss ich davon ausgehen, dass einer über ist mir, dem alle Macht gegeben ist zwischen Himmel und Erde.

Und ich höre auch ganz unten sein Ja-Wort zu uns Menschen. Und diesen Trost kann mir niemand nehmen; die trostvolle Gewissheit: „Der Herr ist mein Hirte, auch im dunklen Tal bei mir; und ich werde bleiben im Hause des Herrn, jetzt und danach und allezeit.“ Amen.